



ES WAR EINMAL ...

27. August 2017

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN HALBFINALE. Am 8. Juli 1982 spielte in Sevilla die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gegen die französische. Zum ersten Mal saß mein achtjähriger Sohn Ragnar bei einem Länderspiel nicht neben mir. Er weilte im niederländischen Dwingeloo bei seiner Mutter und ihrer neuen Familie. Das war schon deshalb eine besondere Situation für ihn, weil seine Mutter Französin ist und ihr Mann Holländer. Die Holländer sind, wenn es um Fußball geht, unsere Erzfeinde. Wie reagieren sie, wenn Ragnar für die Deutschen jubelt?

Diese Frage stellte ich mir, als Litti die Unseren in der 17. Minute mit 1:0 in Führung brachte. Aber schon in der 26. Minute glich Platini mit einem Elfmeter aus. Gleich darauf knallte Manuel Amoros das Leder an Tonis Latte. Im Gegenzug verfehlte Klaus Fischer die erneute Führung ebenso knapp.

Und so ging es weiter bis zum Abpfiff. Doch in der Verlängerung schlugen die Franzosen sofort zweimal zu. In der 92. Minute durch Marius Trésor und in der 98. Minute durch Alain Giresse. Klaus Fischers Anschlusstreffer per Kopf zählte nicht, weil der Schiri eine Abseitsstellung gesehen hatte.

Da war das Spiel praktisch schon verloren. Aber zu diesem Zeitpunkt wechselte Jupp Derwall den am Oberschenkel verletzten Kalle Rummenigge ein, der in der 102. Minute das 2:3 erzielte. Sechs Minuten später gelang Fischer sogar das 3:3. Seinen Fallrückzieher wählten sie später zum Tor des Jahres.

Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum erneuten Abpfiff. Elfmeterschießen. Als Uli Stielike versammelte, dachte jeder: Das war's dann wohl. Aber Toni Schumacher hielt die Strafstöße von Didier Six und Maxime Bossis. Und schließlich wuchtete Horst Hrubesch das Runde ins Eckige – 8:7 für Deutschland. Wir waren im Endspiel um die Weltmeisterschaft!

Durfte sich Ragnar aus vollem Herzen freuen, oder sah er sich genötigt, Rücksicht zu nehmen auf seine sicher zahlreichen Gastgeber?

In der Berichterstattung ging ein Sprecher besonders auf ein Ereignis in der 57. Minute ein: Der gerade eingewechselte Patrick Battiston läuft alleine auf unseren Torwart zu. Schumacher sieht, dass er den Ball nicht erreichen kann und springt den Stürmer an. Mit der rechten Schulter – oder war es der Ellbogen? – trifft er den Franzosen im Gesicht. Der geht zu Boden und bleibt liegen. Das Leder fliegt knapp ins Aus.

Sie tragen Battiston vom Platz. Platini begleitet ihn, hält seine Hand. Als sie Schumacher nach dem Match darauf hinweisen, dass der Gegenspieler zwei Zähne verloren habe, sagt er ohne Mitgefühl: "Ich zahle ihm die Jacketkronen!"

Ich schäme mich für den Tormann und möchte wissen, warum der Unparteiische dieses brutale Foul nicht ahndete.

Am übernächsten Tag kam eine Ansichtskarte aus Dwingeloo. Ragnar schrieb: "Die haben über mich gelacht. Und als ich sagte, dass wir trotzdem gewinnen, haben sie noch mehr gelacht. Und dann habe ich Recht gehabt. Und ich habe einen Forz gelassen und bin rausgegangen."

Den ganzen Tag habe ich den radikalen Kommentar meines Filius' genossen. Am Abend musste ich noch einmal kichern. Denn mir war das Wort eines Franzosen in die Hände gefallen, der nicht im Stadion saß. Jean-Paul Sartre: "Bei einem Fußballspiel verkompliziert sich alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft."

Am 11. Juli saßen der Junge und ich endlich wieder gemeinsam vor dem Fernseher, und zwar in einem neu entdeckten Lokal in der

Weilburger Neugasse. Das Bernabéu-Stadion in Madrid war schnell in der Hand der "Squadra Azzurra", obwohl die Italiener in der 26. Minute einen Elfer verschossen. Der "alte Mann" Paolo Rossi legte in der 56. Minute vor, und zwölf Minuten später passte er auf Marco Tardelli, der das 2:0 besorgte.

In der Kneipe herrschte helle Empörung: "Diese Spaghettifresser mit ihren versteckten Fouls . . . !"

Die Wahrheit aber war, dass den Deutschen das Halbfinale noch in den Knochen saß. Sie spielten zu hausbacken, zu wenig druckvoll. Aber unsere Nachbarn an den Biertischen wollten das nicht wahrhaben und krakelten

weiter. Wie auf Kommando verließen Ragnar und ich unsere Plätze, bezahlten und gingen. Wir wechselten zum Italiener gegenüber und erlebten wenig später das 3:0 durch Alessandro Altobelli. Der italienische Wirt besorgte uns zwei Plätze und schlug uns auf die Schultern, als Paul Breitner per Distanzschuss das Ehrentor gelang. Er gab uns einen aus. Ragnar bekam eine Limo und ich einen doppelten Grappa.

Tja, Deutscher zu sein, ist nicht immer angenehm.